

Donnerstag, 8. August 2019, 18.00 Uhr
Auslandsgesellschaft.de e.V., Steinstr. 48

■ Ausstellung „Du Jude!“ – Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland

Eröffnung u.a. mit Grußworten von Klaus Wegener, Präsident Auslandsgesellschaft.de, Pfarrer Ralf Lange-Sonntag, GCJZ Dortmund

Eröffnung

Häufig wird Judenfeindschaft immer noch als historisches Phänomen betrachtet und vorwiegend mit dem Nationalsozialismus verknüpft. Dass Antisemitismus jedoch ein alltägliches Problem für Jüdinnen und Juden in Deutschland darstellt, er verschiedene, auch neuere Formen annimmt und in allen Schichten der Gesellschaft anzutreffen ist, darauf weisen empirische Studien seit Jahren hin. Daraus ergibt sich der Bedarf einer umfassenden politischen Bildungsarbeit. Mit der Ausstellung, die nicht nur grundsätzlich über Antisemitismus informiert, sondern vor allem den Bezug zu Alltagswelten von Jugendlichen herstellt, werden aktuelle Formen der Judenfeindschaft mithilfe von zahlreichen Beispielen, unter anderem aus den Bereichen Musik, Sport, Internet und Schule dargestellt.



Ausstellungstitel

Die Perspektiven und alltäglichen Erfahrungen von Jüdinnen und Juden sowie die Bedrohungslage für jüdisches Leben in Deutschland werden so sichtbar gemacht.

Die Ausstellung ist vom 8. August bis zum 6. September 2019 im Foyer der Auslandsgesellschaft.de e.V. zu sehen.
Eintritt frei. Für alle Interessierte offen.

Öffnungszeiten:

Vom 8.-30.8.19: Mo-Fr: 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Vom 2.-6.9.19: Mo-Fr: 8.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Information zur Ausstellung und Anfrage Führungsangebot unter:
Martina Plum, Tel.: 0231-83800-72, plum@auslandsgesellschaft.de oder Matthias Mertes, Tel.: 0231-83800-73, mertes@auslandsgesellschaft.de

In Kooperation: Auslandsgesellschaft.de e.V., Volkshochschule, Netzwerk zur Bekämpfung des Antisemitismus in Dortmund

Die Ausstellung wurde von der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. 2018 erstellt in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung NRW und gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

▲
Dienstag, 3. September 2019, 19.00 Uhr

Jüdische Kultusgemeinde, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 9

Rabbiner Avichai Apel (Frankfurt):

■ „Neue jüdisch-orthodoxe Sicht auf das Christentum“

Im Dezember 2015 überraschte eine Gruppe orthodoxer Rabbiner aus Israel, USA und Europa die Öffentlichkeit mit einer Erklärung, in der eine neue jüdisch-orthodoxe Sicht auf das Christentum präsentiert wird. Der Titel der Erklärung ist programmatisch: „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft mit Christen“. In einer Zusammenstellung von Zitaten orthodoxer Rabbiner aus mehreren Jahrhunderten zeigt die Autorengruppe, dass eine positiv wertende Sicht auf das Christentum von jüdischer Seite möglich ist.



Rabbiner Avichai Apel

Im August 2017 erschien eine neue Erklärung aller orthodoxen Rabbiner: „Zwischen Jerusalem und Rom.“ Rabbiner Apel hat an der Rabbiner-Delegation teilgenommen, die diese Erklärung Papst Franziskus überreicht hatte.

Rabbiner Avichai Apel wird über die Hintergründe

zur Entstehung der Erklärungen sowie über jüdische und nichtjüdische Reaktionen darauf referieren. Der Referent war von 2004 bis 2016 Rabbiner in Dortmund und jetzt als Rabbiner in Frankfurt a.M. tätig, Vorstandsmitglied der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschland.

In Kooperation: Jüdische Kultusgemeinde, Auslandsgesellschaft.de e.V., Volkshochschule, Ev. Akademie Villigst, Schulleferat des Ev. Kirchenkreises Dortmund, IRuM-Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn.

▲
Dienstag, 10. September 2019, 19.00 Uhr

Reinoldinum, Schwanenwall 34

Rabbiner Dr. Jonathan Magonet (London):

■ „Messianische Erwartungen im Judentum“

Das Wort „Messias“ ist von einem biblischen Terminus für den Akt der Salbung mit Öl zum Anlass der Übernahme eines öffentlichen Amtes abgeleitet. König David wurde gesalbt, ebenso seine königlichen Nachfolger, bis das Königtum von den Babyloniern und dann den Römern zerstört und das jüdische Volk ins Exil gezwungen wurde. Jüdische Hoffnungen zur Wiederherstellung der nationalen Unabhängigkeit fokussierten sich auf die Figur eines zukünftigen messianischen Königs, konstruiert mit Blick auf eine idealisierte politische Figur wie David, dessen Herrschaft auch eine Zeit des Friedens einläuten würde.



Rabbiner Dr. Jonathan Magonet

Als Christen begannen, in Jesus eben diese messianische Figur zu sehen, erfolgte ihre Trennung vom beginnenden rabbinischen Judentum. Über einen Zeitraum von zweitausend Jahren haben Juden ihre eigenen messianischen Ideen diskutiert und sich gleichzeitig dem oft vorherrschenden christlichen Druck widersetzt, Jesus als Messias anzuerkennen. Die gegenwärtige säkular geprägte Welt verschärft die innerjüdischen Differenzen über messianische Hoffnungen und Erwartungen.

Wir werden uns mit dieser Geschichte und dem Ausdruck sowie der Herausforderung messianischer Ideen im heutigen Judentum befassen.

Rabbiner Jonathan Magonet ist emeritierter Professor des Leo Baeck College in London, dessen Direktor er von 1985-2005 war. Er ist Autor zahlreicher theologischer Schriften und hat 50 Jahre lang die jährliche Internationale Jüdisch-Christliche Bibelwoche, derzeit in Osnabrück beheimatet, geleitet sowie sich im Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen engagiert.

Er ist Herausgeber der Zeitschrift „European Judaism“. Derzeit verbringt er drei Monate im Jahr als Dozent für Jüdische Studien an der Seinan Gakuin Universität in Fukuoka, Japan.

In Kooperation: Jüdische Kultusgemeinde, Volkshochschule, Auslandsgesellschaft.de e.V., Ev. Akademie Villigst, Schulleferat des Ev. Kirchenkreises Dortmund, IRuM –Institut für Religionspädagogik und Medienarbeit im Erzbistum Paderborn.

▲
Freitag, 20. September 2019, 17.30 bis 20.00 Uhr

Jüdische Kultusgemeinde, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 9

■ „Bejt Haknesset“ Synagogenführung mit anschließender Teilnahme am Schabbatgottesdienst

Die Synagoge ist ein „Bejt Haknesset“ – ein „Haus der Versammlung“. Hier wird gemeinsam gebetet, die Thora gelernt und besprochen.

Der Kantor der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund, Arie Mozes, führt durch die Synagoge. Jüdische Feste werden u.a. vorgestellt und Fragen zur Situation der Gemeinde beantwortet. Eine kurze Einführung in den Schabbatgottesdienst wird gegeben.

Die Teilnehmer/innen sind nach dem Gottesdienst herzlich zum geselligen Beisammensein mit einem kleinen Imbiss während des Kiddusch eingeladen.

Leitung: Pfarrerin Christel Schürmann
Max. 30 Personen – für alle Interessierte offen.

Anmeldung über: Ev. Bildungswerk: bildungswerk@ekkd.de bzw. Tel.: 0231-8494-401

Bitte bringen Sie einen Personalausweis mit, da alle Besucher der Jüdischen Gemeinde aus Sicherheitsgründen registriert werden. Wenn vorhanden, bei männlichen Besuchern, bitte eine Kopfbedeckung mitnehmen.

In Kooperation: Ev. Bildungswerk Dortmund, Ev. Stadtkirche St. Petri

▲
Dienstag, 24. September 2019, 19.00 Uhr

Stadtarchiv, Märkische Str. 14

Dr. Uri R. Kaufmann (Essen):

■ Aus Anlass: „170 Jahre Revolution 1848/1849“ Kampf um gleiches Recht! Gabriel Riesser (1806-1863) als Vorkämpfer für die Gleichberechtigung der deutschen Juden

Gabriel Riesser wuchs in Hamburg auf und studierte als einer der ersten Juden Deutschlands überhaupt Rechte an der Universität Heidelberg. Wegen antijüdischer Vorbehalte an der Universität war ihm eine Karriere versperrt und so hoffte er auf eine Zulassung zum Anwalt in Hessen-Kassel. Er ließ sich deshalb in Bockenheim bei Frankfurt nieder. Ein evangelischer Theologieprofessor namens Paulus aus Heidelberg polemisierte 1831 gegen die Gleichberechtigung der Juden. Für ihn waren Christentum und Deutschtum untrennbar verbunden. Darauf erwiderte der junge Riesser scharf, was ihn unter jüdischen Zeitgenossen in ganz Deutschland bekannt machte.

Er wurde als Verfasser von Eingaben auf Gleichstellung tätig und 1848 in die Frankfurter Paulskirche-Versammlung gewählt. Für einige Monate wurde er sogar einer ihrer Vizepräsidenten. Im August 1848 setzte er sich in einer fulminanten Rede gegen den Württemberger Liberalen Moritz Mohl für die Emanzipation ein und die Mehrheit der Abgeordneten folgte Riesser. Viele Juden wie er erhofften von der demokratischen Bewegung ihre Gleichstellung. Nach dem Scheitern der Paulskirche war er als Notar in Hamburg tätig und galt als einer der großen Wortführer des deutschen Judentums.

Der Referent ist seit September 2011 Leiter der Alten

Synagoge Essen. Geboren in der Schweiz, Historiker, Studium an der Hebräischen Universität Jerusalem (B.A., M.A.) und Promotion in Zürich. Lehrtätigkeit für Jüdische Geschichte an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg, 2000/2001 Konzeptentwickler für die Dauerausstellung des Jüdischen Museums Berlin. Forschungen zur Sozialgeschichte der Juden in Mitteleuropa vom 18. bis 20. Jahrhundert.

In Kooperation: Volkshochschule, Auslandsgesellschaft.de e.V., Stadtarchiv, Historischer Verein

▲
Mittwoch, 30. Oktober 2019, 19.00 Uhr

Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Steinstr. 50

Manfred Flügge (Berlin):

■ „Stadt ohne Seele“ Wien 1938

Zeitroman und Schicksalspanorama: Der „Anschluss“ Österreichs durch die Nazis im März 1938 und ihr Einmarsch in Wien waren ein traumatischer

Wendepunkt in der europäischen Geschichte. Anschaulich und detailreich erzählt Manfred Flügge vom tragischen Irrtum Kurt Schuschnigg und dem Versagen der Weltöffentlichkeit. In einem Wechsel von historischer Darstellung und beispielhaften Lebenserzählungen wird u.a. die Tragödie der Wiener Juden dargestellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Schicksal von Sigmund Freud und den Seinen sowie seinen Schicksalsgefährten Erich Fried, Joseph Roth, Egon Friedell, Robert Musil, Alma Mahler-Werfel u. v. a.

>> Sigmund Freud verließ Wien am Samstag, den 4. Juni 1938. Das goldene Wiener Herz hatte jeden Glanz verloren.<< Manfred Flügge

Manfred Flügge, geb. 1946, studierte Romanistik und Geschichte in Münster und Lille. Von 1976 bis 1988 war er Dozent an der Freien Universität Berlin. Heute lebt er als freier Autor und Übersetzer in Berlin. Autor der Spiegel-Bestseller „Die vier Leben der Marta Feuchtwanger“ und „Das Jahrhundert der Manns“.

In Kooperation: Volkshochschule, Auslandsgesellschaft.de e.V., Mahn- und Gedenkstätte Steinwache



Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V.

Geschäftsstelle:

Küpperstr. 3, 44135 Dortmund
Tel.: (0231) 17 13 17 / Fax: - 17 65458
info@gcjz-dortmund.de
www.gcjz-dortmund.de

Öffnungszeiten:

Mo-Mi und Fr: 9.00 - 12.00 Uhr, Do: 12.00 - 15.00 Uhr

Spendenkonto/Bankverbindung:

IBAN: DE88 4405 0199 0001 0451 72 / BIC: DORTDE33XXX

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich begünstigt.

© Das Copyright zu den Fotos liegt vor.

3.9.19: Portrait Rabbiner Apel: Rafael Ehrlich, 24.9.19: Portrait Kaufmann: Stadt Essen, Peter Prengel, 30.10.19: Portrait Flügge: Anne Krausz, 5.12.19: Portrait Uwe von Seltmann: Yura Drug

Vortrag



Manfred Flügge



Buchcover

Dienstag, 5. November 2019, 17.00 Uhr bis 19.15 Uhr
Jüdische Kultusgemeinde, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 9

Marina Evel (Dortmund): ■ „Erez – Erez – Erez“ Israelische Volkstänze

Israelische Volkstänze sind eine Synthese aus jüdischen und nichtjüdischen Volkstanzelementen. Nach der Gründung des israelischen Staates brachten die Zuwanderer Elemente aus ihren Emigrationsländern mit. So mischten sich slawische und sephardische sowie lokale und jüdische Elemente. Israelische Volkstänze sind eine gute Möglichkeit, lebendiges Judentum kennenzulernen. Sie lassen sich relativ schnell in kleinen und großen Gruppen erlernen.



Israelische Tänze

Marina Evel leitet seit über 15 Jahren Tanzgruppen für Kinder und Erwachsene im Bereich des israelischen Volkstanzes in der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund. Sie wird in die Tänze einführen und sie mit den Teilnehmenden einüben. Leitung: Ina Annette Bierbrodt, Schulreferentin. Max. 30 Personen – für alle Interessierte offen. **Anmeldung** über: www.schulreferat.de (Startseite / Fortbildungen)

Bitte bringen Sie einen Personalausweis mit, da alle Besucher der Jüdischen Gemeinde aus Sicherheitsgründen registriert werden.

In Kooperation: Schulreferat des Ev. Kirchenkreises Dortmund, Volkshochschule

Sonntag, 10. November 2019, 17.00 Uhr
Ev. Stadtkirche St. Petri, Westenhellweg

■ Erinnern – Stille – Gebet – Musik

Ökumenisches Gedenken

Im Ökumenischen Gedenken erinnern wir auf einer persönlichen Ebene an den 9. November 1938 und seine Folgen. In der Mitte der Kirche ist ein eindrucksvolles Gedenkbild gestaltet – mit Namen von Dortmunder/innen, die am 29. Juli 1942 von Dortmund ins Ghetto Theresienstadt deportiert wurden. Von dort wurden viele in weitere Vernichtungslager transportiert u.a. nach Auschwitz, was den sicheren Tod bedeutete. Im Gedenken an sie können Kerzen angezündet werden. Wir folgen den Spuren, auf die uns die Biographie-Bruchstücke führen.



Gedenkweg

In Kooperation: Ev. Stadtkirche St. Petri und Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Dortmund

Hinweis: Um 15.00 Uhr findet die Städtische Gedenkveranstaltung in Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde im Foyer des Opernhauses statt. Nähere Angaben entnehmen Sie bitte der Presse.

Dienstag, 19. November 2019, 19.00 Uhr
Reinoldinum, Schwanenwall 34

Pfarrerin i. R. Sibylle Biermann-Rau (Tübingen):

■ Elisabeth Schmitz: Solidarisch mit den Juden - kritisch mit ihrer Kirche

Elisabeth Schmitz (1893-1977) ist die lange unbekannt gebliebene Berliner Studienrätin, die im „Dritten Reich“ ihre Bekennende Kirche zur Solidarität mit den Juden aufrütteln wollte. Seit der Jahrtausendwende wird es öffentlich, dass sie nicht nur bedeutende Briefe an die Kirchenmänner Barth und Gollwitzer geschrieben hat, sondern die Verfasserin

Vortrag

der Denkschrift von 1935/36 „Zur Lage der deutschen Nichtarier“ ist. Diese gilt heute vielen als das bedeutendste Dokument des Protests auf evangelischer Seite gegen die Judenverfolgung im „Dritten Reich“. Auch ihre persönlichen Konsequenzen, Juden Asyl zu gewähren und nach der Reichspogromnacht den Schuldienst zu quittieren, sind außergewöhnlich.



Elisabeth Schmitz

Sibylle Biermann-Rau porträtiert das Leben und Wirken von Elisabeth Schmitz und stellt es in den historischen Zusammenhang. Auch fließen ihre Gespräche mit Pfarrerin i.R. Dietgard Meyer in die Darstellung mit ein. Als ehemalige Schülerin und spätere Freundin von Schmitz ist sie die Zeitzeugin.



Pfarrerin Biermann-Rau

Sibylle Biermann-Rau war jahrzehntelang als Gemeindepfarrerin und zuletzt als Referentin beim Dekan in Reutlingen/Württemberg tätig. Ihre Beschäftigung mit der Judenverfolgung im „Dritten Reich“ führte 2012 zu einer ersten Publikation „An Luthers Geburtstag brannten die Synagogen-eine Anfrage“. 2016 erschien die Biografie: „Elisabeth Schmitz – wie sich die Protestantin für Juden einsetzte, als ihre Kirche schwieg.“ Seitdem auch rege Vortragstätigkeit. Sibylle Biermann-Rau lebt seit neuestem im Ruhestand in Tübingen.

In Kooperation: Ev. Bildungswerk Dortmund, Ev. Stadtkirche St. Petri, Schulreferat des Ev. Kirchenkreises Dortmund, Auslandsgesellschaft.de e.V., Volkshochschule, Gleichstellungsbüro der Stadt Dortmund, Mahn- und Gedenkstätte Steinwache

Dienstag, 26. November 2019, 19.30 Uhr
Abu-Bakr-Moschee, Carl-Holtzschneider-Str. 8a

■ Engel in Judentum, Christentum und Islam

Dialog

In allen drei Religionen spielen Engel eine Rolle. Engel bringen Botschaften Gottes zu den Menschen. Doch warum sendet Gott Boten? Welche Bedeutung und welche Aufgaben haben Engel noch? Worin besteht der Unterschied zwischen Engeln und Menschen?

Haben Engel für heutige Menschen noch eine Relevanz?

An diesem Abend werden uns drei Referierende aus ihren Blickwinkeln - jüdisch, christlich und muslimisch - diese Geschöpfe näher bringen.

Referierende:
Baruch Babaev, Rabbiner, Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund,
Naciye Kamcili-Yildiz, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Paderborn
Pfarrerin Annette Back, Ev. Kirchengemeinde Wellinghofen sowie Beauftragte des Ev. Kirchenkreises Dortmund für jüdisch-christlichen Dialog

In Kooperation: Dortmunder Islamseminar



Rabbiner Baruch Babaev



Naciye Kamcili-Yildiz



Pfarrerin Annette Back

Donnerstag, 5. Dezember 2019, 19.00 Uhr
Stadtarchiv, Märkische Str. 14

Uwe von Seltmann (Krakau):

■ „Es Brennt – Mordechai Gebirtig, Vater des jiddischen Liedes“

Lesung mit Musik



Buchcover

Wenn die Geschichte anders verlaufen wäre und nicht Millionen Juden mitsamt ihrer Kultur vernichtet worden wären, so der italienische Künstler Rudi Assuntino, wäre der jiddische Dichter Mordechai Gebirtig heute so populär wie die Gershwin-Brüder. Gebirtig, auch der „Vater des jiddischen Liedes“ genannt, wurde 1942 im Krakauer Ghetto von den Nationalsozialisten ermordet.

Rund 170 seiner Gedichte und Lieder haben die Schopenhauer überlebt. Heute wie damals sind sie ein bedeutendes Zeugnis jüdisch-europäischer Kultur und werden weltweit von namhaften Künstlern gesungen und interpretiert. Gebirtigs bekanntestes Lied „S'brent“



Uwe von Seltmann

(Es brennt) war während der NS-Zeit die inoffizielle Hymne jüdischer Widerstandskämpfer, heute wird es in Israel zu jedem Holocaust-Gedenktage angestimmt. „Es brennt“ ist die erste deutschsprachige Biografie Mordechai Gebirtigs – eine Pionierarbeit und ein Buch gegen das Vergessen. Viele Lieder Gebirtigs werden hierfür das erste Mal ins Deutsche übertragen.

Aus Archiven in Europa, Israel und den USA hat Autor Uwe von Seltmann, der seit 2007 als freier Publizist und Dokumentarfilmer in Krakau lebt, zahlreiche neue Entdeckungen zu Leben und Werk des Krakauer Poeten zusammengetragen. Liedbeispiele, Fotos, Zeitdokumente und Faksimiles illustrieren dieses Buch und machen es für Einsteiger wie Kenner zu einer faszinierenden Reise ins Jiddischland.

In Kooperation: Stadtarchiv, Historischer Verein



Chanukka am Phoenix-See

Sonntag, 22. Dezember 2019, 18.00 Uhr
Phoenix-See/ Kulturinsel in Dortmund-Hörde

■ Lichteranzünden zu Chanukka

Die Jüdische Kultusgemeinde lädt herzlich ein zu einem feierlichen Anzünden der Chanukka-Kerzen!

Chanukka-fest

Am Phoenix-See, auf der Kulturinsel, mit schönen Ausblicken auf den nächtlichen See! Mit musikalischer Begleitung durch Kantor Baruch Chauskin, traditionellem Imbiss und Snacks, koscherem Kinderpunsch und Glühwein.

Die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V.



entwickelt und führt seit über 60 Jahren (Gründung 1954) Bildungsangebote in der Erwachsenen- und Jugendarbeit durch. Wir sind eine von über 80 Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Deutschland, die zu den großen Bürgerinitiativen mit mehr als 20.000 Mitgliedern, Freunden und Förderern zählt.

Was wir tun

Wir wenden uns entschieden gegen Vorurteile, Diskriminierung und alle Formen der Judenfeindschaft wie religiösen Antijudaismus, rassistischen und politischen Antisemitismus, Antizionismus und Rechtsextremismus. Wir machen die gemeinsamen Wurzeln des jüdischen und christlichen Glaubens bewusst. Wir setzen uns für das Zusammenleben von Christen und Juden ein. Wir sensibilisieren für die Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Unser Ziel ist die Verwirklichung von Solidarität aller Menschen ohne Unterschied ihres Glaubens und ihrer Herkunft.

Dazu bieten wir Vorträge, Seminare, Lesungen, Filme, Studienfahrten, Konzerte, Synagogenbesuche wie Ausstellungen an und führen pädagogische Projekte durch:

- um Geschichtsbewusstsein zu wecken bei Jung und Alt
- um demokratisches Handeln zu fördern
- um der Begegnung mit jüdischer Kultur und Religion vor Ort und international Raum zu geben
- um den Austausch mit Israel anzustoßen

Dazu nehmen wir Stellung zu Äußerungen und Ereignissen, die Intoleranz und Rassismus befördern.

Dazu entwickeln wir Projekte im Bereich Kinder- und Jugendarbeit vor Ort zum Schwerpunkt *Spuren Suchen – Begegnen – Lernen*.

Sie sind herzlich eingeladen, unsere Veranstaltungen zu besuchen, sich informieren zu lassen und mitzudiskutieren.

Wir möchten möglichst vielen die Teilnahme an unseren Veranstaltungen ermöglichen und bieten sie daher überwiegend kostenlos und öffentlich an. Sie können uns unterstützen, indem Sie Mitglied werden, Mitglieder werben und andere auf unsere Veranstaltungen aufmerksam machen.

Wir hoffen auf Dauer, mehr Menschen aus Dortmund und aus der umliegenden Region für unsere Arbeit und unsere gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung zu interessieren und sie als Mitglieder zu gewinnen. Alle Mitglieder werden regelmäßig durch Rundbriefe informiert und zu Veranstaltungen eingeladen. Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. 30 €. Ermäßigt für Ehepaare 40 €, für Schüler, Studierende, Geringverdienende 5 €.



Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V.

■ Einladung zu den Veranstaltungen 2. Halbjahr 2019